

## Formale und inhaltliche Aspekte ostjakischer Wortkomposition\*

Komposita gehören zu den Bestandteilen des Lexikons, die in vielen Sprachen vorhanden und in wachsender Zahl anzutreffen sind. Sie entstehen, indem zwei oder mehrere, sonst auch frei vorkommende Morpheme bzw. Morphemgefüge zu einem neuen Morphemgefüge zusammentreten (Fleischer 1983. 53). Zur Wortkomposition werden vor allem Substantive und Adjektive herangezogen. Die einzelnen Sprachen bedienen sich in unterschiedlichem Maße der ihrem System innewohnenden Möglichkeiten der Komposition. Auch Sprachen, die einer Sprachfamilie angehören, nutzen die Möglichkeit ihres Sprachtypus unterschiedlich (Motsch 1983. 104). So entspricht dem deutschen Kompositum 'Eisenbahn' das französische Paralexem 'chemin de fer', während russisch 'железная дорога' nicht als Kompositum zu betrachten ist, sondern als Wortfügung.

Auch in den finnisch-ugrischen Sprachen gibt es einen bedeutenden Anteil von Komposita am Gesamtwortschatz. Die fugenlose Verbindung zweier Nomina, in der Hauptsache auch hier der Substantive, stellt den Haupttyp dar, vgl. ungarisch *vasút* 'Eisenbahn', finnisch *rautatie*, ostjakisch *карты үүдү* id. Neben derartigen Substantiv-Komposita weist das Ostjakische nominale Kompositionsformen aus, die aus denominalem Adjektiv + Substantiv (z. B. *jeməŋ-χäl* 'Feiertag'), attributivem Partizip + Substantiv (z. B. *tet-öt* 'Essen'), zwei Adjektiven (z. B. *jem-pəsəŋ* 'heilig') u. a. Wortverbindungen gebildet sind.

Von Interesse sind in der ostjakischen Sprache auch die dreiteiligen Wortverbindungen, die sich a. aus Substantiv + Partizip präs./prät. + Substantiv zusammensetzen und häufig zur Bezeichnung von Berufen oder für Tiernamen Verwendung finden und b. aus wenigstens einem Substantiv sowie denominalen und/oder deverbale Komponenten bestehen. Diese werden vielfach für Farbbezeichnungen genutzt.

Es ist schwierig, für die ostjakische Sprache Festlegungen darüber zu treffen, ob ein Morphemgefüge als Kompositum oder als Wortgruppe zu betrachten ist (vgl. Faludi 1948).

Wolfgang Fleischer sagt über das deutsche Kompositum: «Die Zusammensetzung oder das Kompositum bildet formal und inhaltlich eine neue Einheit» (Fleischer 1969. 430). Zur formale Seite rechnet er für das Deutsche die Zusammenschreibung, die Festlegung des Hauptakzents gewöhnlich auf das erste Kompositionsglied sowie die Unvertauschbarkeit der Komposi-

\* Diesem Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, der auf dem VI. Internationalen Finnougristenkongreß in Syktyvkar gehalten wurde.

tionsglieder. Auf der inhaltlichen Seite ist die Bedeutungsveränderung des neuen Morphemgefüges gegenüber den ursprünglichen freien Komponenten wesentlich.

Für die formale Seite des Deutschen und anderer indoeuropäischer Sprachen gilt auch, daß sich die Verbindung von zwei freien Komponenten zu einem neuen Morphemgefüge nicht entsprechend den Regeln der Syntax verhält, keine Prä- bzw. Postposition oder Konjunktion vor, nach oder zwischen die Komponenten tritt und die Flexion für das ganze Wort gilt, z. B. *Autostraße* versus *Straße für Autos*. Es gilt zu prüfen, inwieweit entsprechende formale Kriterien zur Unterscheidung von Komposita im Gegensatz zu frei bildbaren Syntagmen, die den Regeln der Syntax folgen, für das Ostjakische feststellbar sind. Zur Schreibung ostjakischer Komposita liegen bisher keine derartigen Äußerungen vor. Ein erster Versuch, Regeln für die Schreibung wogulischer Komposita zu geben, wurde von Evdokia Ivanovna Rombandeeva vorgelegt. Sie schreibt im Vorwort zu ihrem mansisch-russischen Wörterbuch (6):

Die wogulischen Komposita werden zusammengeschrieben a. wenn ein zusammengesetztes Substantiv verbunden ist durch gemeinsame Betonung, z. B. *нэхум*; b. wenn im 2. Teil des Kps. die Länge des Vokals verlorengeht, z. B. *колпox* (*кол* = дом; *пox* = Seite); c. wenn der Vokal der 2. Silbe des 1. Teils lang ist, z. B. *насярйиус* (*насяр* 'Eberesche', aber *йиус* 'Baum'); d. wenn in den 1. Silben beider Bestandteile die Länge des Vokals erhalten bleibt, der Vokal der 2. Silbe des 1. Bestandteils sich jedoch verliert, z. B. *Хōслох* (EN) (*хоца* 'lang', *лōх* 'Bucht'); e. wenn im Resultat der Verschmelzung zweier Wörter ein Kps. mit neuer Bedeutung entsteht: *ййхул* 'Tier' < *йй* '(wildes) Tier' + *хул* 'Fisch'; *сүннелм* 'Rede' (*сүн* 'Mund' + *нелм* 'Zunge, Sprache').

Neben derartigen Kriterien muß gleichzeitig nach semantischen Kriterien gesucht werden. Etwa, ob man das fragliche Wortgefüge als Kompositum im Sinne der Definition von Fleischer werten kann oder von einem Phraseologismus bzw. Paralexem sprechen muß.

Auf einem speziellen Gebiet der ostjakischen Sprache, nämlich dem der Folkloresprache, die durch Parallelismus geprägt ist, sind Komposita in nicht unerheblichem Maße an der Textgestaltung beteiligt. Sie erscheinen zwei- und dreigliedrig.

Entsprechend dem Charakter des Parallelismus, bei dem zwei oder mehrere Phrasen oder Satzteile sowohl in formaler wie in inhaltlicher Hinsicht übereinstimmen, d. h. der Inhalt einer Phrase mit teilweise oder durchgehend anderen, formal gleichgebauten Worten wieder aufgenommen wird (Steinitz 1934. 4), haben die in den Parallelversen verwendeten parallelen Komposita gewöhnlich die gleiche Struktur. Das bedeutet, daß die in zweiter Position (oder anders ausgedrückt: im Nachvers) stehende Wortverbindung meist aus den Vertretern der gleichen Wortart zusammengesetzt und mit den gleichen Suffixen versehen ist wie die in erster Position (bzw. im Hauptvers) stehende Wortverbindung, z. B.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> DEWOS — Steinitz, W., Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache. Berlin 1966 —

Mold. — Moldanova i dr., Slovar' chantyjsko-russkij i russko-chantyjskij. Leningrad 1983

OA I — Steinitz, W., Ostjakologische Arbeiten Bd I: Ostjakische Volksdichtung und Erzählungen aus zwei Dialekten. Budapest—Berlin 1975

OA I 30<sub>46</sub> ~ *tunχ sem pätłam nărmanη at*  
*kăt sem pätłam nărmanη at*

'finstere (?) Nacht, dunkel wie ein t u η χ-Geist-Auge  
 ~'finstere (?) Nacht, dunkel wie ein k ä t-Geist-Auge'.

Eine sehr interessante Gruppe von Komposita sind jene, deren Komponenten in der Folkloresprache als paralleles Wortpaar auftreten, z. B. *āj ~ kel* 'Nachricht ~ Botschaft', vgl.

RI<sup>2</sup> 884 ~ *ājəη uāi ājalpā xodī uerdāl*  
 ~ *kələη " kələlpā xodī uerdāl*

'wie macht er die Nachricht des Nachrichtentiers  
 ~wie macht er die Botschaft des Botschaftentiers'.

Es handelt sich im wesentlichen um Substantive und Adjektive, andere Wortklassen sind wenig vertreten. Bemerkenswert ist, daß diese dann zu Komposita verschmolzenen Parallelwörter in den Versen der Folklore in der gleichen Reihenfolge obligatorisch kombiniert erscheinen, wie sie im Kompositum auftreten, z. B. *neη ~ xo* 'Frau ~ Mann' ⇒ *neηxo* 'Mensch' (DEWOS 977), *āj ~ kel* 'Nachricht ~ Botschaft' ⇒ *ajkel* 'Nachricht' (DEWOS 14), *sāx ~ nūr* 'Pelz ~ Schuh' ⇒ 'Kleider' (DEWOS 1301).

Die Komposita vom Typ *neηxo* 'Mensch', die als Parallelwörter der ostjakischen Folkloresprache erscheinen, wurden bereits mehrfach diskutiert. Sie wurden von Beke, Faludi und Fokos-Fuchs eingehender betrachtet und als 'zusammenfassende' Komposita (összefoglaló összetételek) charakterisiert. Hierher gehören solche Wortverbindungen wie

- *an-sunη* 'Geschirr' < *an* 'Tasse, Schale' ~ *sun(ən)* 'Birkenrindengefäß' (DEWOS 114, Mold. 13);
- (*soū-*) *ēu-куп* 'лапа' < *jəš* 'Hand' ~ *kūr* 'Fuß' (Mold. 13);
- *jiv-angi* 'Eltern' < *jəγ* 'Vater' ~ *āηki* 'Mutter' (DEWOS 325);
- *lou-mis* 'Vieh' < *low* 'Pferd' ~ *mis* 'Kuh' (DEWOS 730);
- *jum-anšə* 'Beeren' < *jum* 'Ahlkirschbeere' ~ *anšə* 'Hagebutte' (DEWOS 374);
- *məγ-jəηk* 'Land- und Wassergebiet' < *məγ* 'Land' ~ *jəηk* 'Wasser'; vgl. Mold. 69 *мүв йиηк яηхти* 'путешествовать' (DEWOS 389);
- *тупрам* 'костёр' < *tūt* 'Feuer' ~ *rat* 'Herd' (Mold. 91);
- *wəj-χūt* 'Vieh' < *wəj* 'Tier' ~ *χūt* 'Fisch' (DEWOS 467) ua.
- *йивлы-аслы* 'сирота, Waise' < *jiv* 'Vater' ~ *ās* 'Mutter' (Mold. 4; DEWOS 187 *ās-jiv* 'alt');
- *joğol-nolla* 'unbewaffnet' < *jəχəΔ* 'Bogen' ~ *nəΔ* 'Pfeil' (DEWOS 339);

P. — H. Paasonens Ostjakisches Wörterbuch nach den Dialekten an der Konda und am Jugan. Zusammengestellt, neu transkribiert und herausgegeben von Kai Donner. Helsinki 1926

Páp.<sup>2</sup> — Pápay J., Északi osztják nyelvtanulmányok. Finnugor Füzetek 15. Budapest 1910

Reg.<sup>1, 2</sup> — Reguly-Könyvtár I. Osztják Hősénekek Reguly A. és Pápay J. hágyatéka. I. kötet. Budapest 1944

- *täpättä jähttätä* 'bewirten' < *täpät-* 'speisen' ~ *jähttä-* 'tränken' (DEWOS 715).
- *joša-kura* 'in eigener Person, selber' < *još* 'Hand' ~ *kür* 'Fuß' (DEWOS 313);
- *nema-sija* 'wahrhaft, echt' < *nem* 'Name' ~ *sij* 'Ruf' (DEWOS 999).

In allen diesen Fällen entsteht aus den beiden Komponenten  $a + b$  eine Kategorie  $c$  mit neuer verallgemeinernder Bedeutung, die wesentliche Merkmale von  $a$  und  $b$  in sich vereint,  $a$  und  $b$  stellen Hyponyme dar, die ein neues Hyperonym bilden.

Begünstigend für die Bildung derartiger koordinierender Komposita ist die vielen finnisch-ugrischen Sprachen eigene Fähigkeit, Satzteile ohne koordinierende Konjunktion ('und', 'oder') aneinanderzureihen, eine Erscheinung, die in enger Beziehung zum Parallelismus steht und den Prozeß der Bildung koordinierender Komposita möglicherweise beeinflußt hat.

Derartige koordinierende Komposita treten nicht nur im Ostjakischen auf, sie sind auch in anderen finnisch-ugrischen Sprachen zu finden, z. B. im Wogulischen, Syrjänischen, Mordwinischen, Finnischen und Estnischen (vgl. Fokos-Fuchs 1965, 36). Sie stellen eine von den finnisch-ugrischen Sprachen in weit höherem Maße genutzte Art der Wortkomposition dar, als es in anderen Sprachen, z. B. der deutschen Sprache der Gegenwart der Fall ist.

Vergleicht man die Komposita der deutschen Sprache mit den ostjakischen, so sind im Deutschen nur wenige koordinierende Komposita zu finden, z. B. 'Strumpfhose' oder 'naßkalt'. Es existieren in der Umgangssprache jedoch eine ganze Anzahl weitverbreiteter sogenannter Paarformeln oder Wortpaare, die den ostjakischen Parallelwortpaaren durchaus vergleichbar sind. «Es handelt sich um zweigliedrige stabile Wortgruppen, d. h. um jeweils aus zwei durch und verbundene, nichtumstellbare und nicht austauschbare Wörter derselben Wortart.» (Schröter 1980, 192). Schröter fährt dann fort (194): «Wir können die Paarformeln zurück bis ins Althochdeutsche und Altsächsische verfolgen. Auch im Altnordischen und Angelsächsischen waren sie geläufig.» Es ist also deutlich zu ersehen, daß es sich bei diesen Paarformeln im Deutschen um eine sehr alte Spracherscheinung handelt. Der Germanist Werner Besch äußert sich zum gleichen Thema in einen Aufsatz in den Neuphilologischen Mitteilungen wie folgt: «Die Paarformel ist wohl keiner Sprache und keiner Sprachstufe fremd. . . Als stilistisches Element bezeichnet sie in der Regel . . . sowohl die niedere Art der Paarung (Kopplung von Wörtern), als auch den höheren Parallelismus, der ganze Sätze oder Satzteile in eine bestimmte wiederholende Abfolge stellt.» Solche Paarformeln (konsequent mit Alliteration) des Deutschen sind z. B.

- (mit) *Kind* und *Kegel*
- (mit) *Mann* und *Maus*
- (mit) *Stumpf* und *Stiel*
- *Haus* und *Hof*
- *Heim* und *Herd*

Die Komponenten  $a + b$  könnten hier gewissermaßen als die Hyponyme angesehen werden, die «Voraussetzung» zur Entstehung eines koordinierenden Kompositums als Hyperonym wären, wie es im Ostjakischen der Fall ist.

Da jedoch das Deutsche die konjunktionslose Parataxe bei den hier behandelten Fragen nicht verwendet, wurde diese Möglichkeit der Komposition nicht sprachwirksam. Sie war aber im Ansatz vorhanden.

Eine andere Gruppe von Parallelwörtern der nordostjakischen Folklore-sprache, die ebenfalls zu Komposita verschmolzen, erreichte nicht die Stufe einer neuen Hyperonym-Kategorie *c*. Bei diesen Morphemgefügen trat keine so deutliche Bedeutungsveränderung, sondern eine Bedeutungsentleerung einer der Komponenten ein, entweder

- a. der zweiten Komponente der Wortverbindung oder
- b. der ersten Komponente der Wortverbindung.

Beispiele zu a.

- *aj* 'Nachricht' ~ *kel* 'Botschaft' ⇒ *aj-kel* 'Botschaft' (Mold. 11 'новость, Neuigkeit'; DEWOS 14);
- *šiw* 'Nebel, Dunst' ~ *pōzəŋ* 'Rauch' ⇒ *šiv-pusəŋ* 'Nebel' (DEWOS 259);
- *low* 'Knochen' ~ *sām* 'Schuppe' ⇒ *low-sām* 'Knochen' (DEWOS 731);
- *jem[əŋ]* 'heilig' ~ *pāsəŋ* 'geweiht' ⇒ *jem-pəsəŋ* 'heilig' (DEWOS 371).

Ein Beispiel zu b.

- *sej* 'Sand' ~ *χiš* 'feiner Sand' ⇒ *sej-χiš* 'Flugsand' (DEWOS 429). Das Wortpaar *sewəŋ* 'zöpfig' ~ *wešəŋ* 'schön', das in Tremjugan die gleiche Bedeutungsentwicklung nahm (vgl. DEWOS 1308), wuchs nicht zum Kompositum zusammen, sondern entwickelte sich zum Zwillingswort.

Neben den angeführten Beispielen koordinierender Komposita gibt es im Ostjakischen eine breite Palette von subordinierenden Wortverbindungen, die zwei-, drei- und mehrgliedrig sind. Es handelt sich in der Mehrzahl der Fälle um Determinativverbindungen, bei denen die erste Komponente die Bedeutung des Morphemgefüges spezialisiert, z. B. Kaz. *δχ-šow* 'Gehirn' (Kopf-Brei) (DEWOS 253), *γлтсyx* 'пелёнка, Windel; постельное бельё, 'Bettwäsche' (Schlaf-Fell) (Mold. 113), Š *ux-šār'-χu* 'главный шаман' (Haupt-Zauber-Mann) (DEWOS 32), KazMold. *oca wəłty wep* 'свобода' (Kraft-seiende-Sache) (Mold. 79), V *səm-kəčā-litə-suytəw* 'Kampfer' (Herz-schmerz-trink-Arznei) (DEWOS 1326), KazMold. *nyxi ləty wənt woi* 'хищник, Raubtier' (Fleisch-fressendes-Wald-Tier) (Mold. 63).

Bei diesen Determinativverbindungen fallen semantische Gruppierungen mit starker Analogiewirkung auf. Drei Gruppen sollen genannt werden:

1. hauptsächlich dreigliedrige Morphemgefüge, die Berufsbezeichnungen darstellen, z. B.

- V *wert on'lam kəsĭ* 'Meister' (DEWOS 126);
- KoP *səχ wertə-χuj* 'Gerber' (P. 2214);
- KazMold. *nētty nux* 'Gehilfe' (Mold. 73);
- KazMold. *tyneсты хэ* 'Verkäufer' (Mold. 110);
- KazMold. *kəp omasty хэ* 'Ofensetzer' (Mold. 52);
- KazMold. *počta təty хоят* 'Postbote' (Mold. 85);
- KazMold. *woi хул лавалты хэ* 'Hirt' (Mold. 22);
- KazMold. *mic nəsty nə* 'Melkerin' (Mold. 67) u. a.

2. Vielfach werden Tiere durch zwei- und dreigliedrige Wortgefüge bezeichnet. Auch hier fallen die an letzter Position im Morphemgefüge stehenden Komponenten *-ku* 'Mann' sowie *-ne* 'Frau' auf, die möglicherweise eine Tendenz zum «Halbsuffix» (vgl. Fleischer 83, S. 70) bei den genannten Wörtern signalisieren und damit gewissermaßen einen «Ersatz» für fehlende Suffixe zur Berufs- oder Genusbezeichnung darstellen, z. B.

— V *kul-počək-ku* 'коршун, Geier' (DEWOS 466);

— VK *jam<sup>c</sup>-serki-ni* 'паук, Spinne' (DEWOS 376);

— Kaz. *jin'-xā<sub>A</sub>-wəj* 'Aal' (DEWOS 470).

Als mehrgliedrige Tiernamen ohne die genannten «Halbsuffixe» seien genannt:

— Kaz. *wən-sem-xā<sub>A</sub>* 'eine Fischart' (Groß-Augen-Fisch) (DEWOS 467);

— Ni. *mily-xər* 'Mammut' (Erd-Rentier) (DEWOS 535).

3. Eine dritte Gruppe bilden Farbbezeichnungen. Es gibt im Ostjakischen nur wenige Simplizia zur Bezeichnung von Farben, wie *würts* 'rot' oder *pīyts* 'schwarz'. Zahlreiche Bezeichnungen für Farb(schattierungen) sind zwei- und dreigliedrige Wortverbindungen. Von der Bedeutung her sind sie völlig durchsichtig, z. B.

— Ahl. *tōrin-xōrpi* 'grün', *navi-xōrpi* 'gelb' (DEWOS 991);

— V Vj. *nārəy-pam-kōrasəw* 'grasgrün' (DEWOS 541);

— KazSt. *xəjam-tōrə-pūnəp* 'gelblich' (DEWOS 438).

Es sollten in diesem Beitrag einige Aspekte aus dem umfangreichen Gebiet der Wortkomposition der ostjakischen Sprache aufgezeigt werden. Die Frage der Unterscheidung von Kompositum oder Wortgruppe, semantische und syntaktische Untersuchungen, die im Zusammenhang mit der Wortgruppenproblematik stehen sowie ein Vergleich der ostjakischen mit anderen finnisch-ugrischen Sprachen und darüber hinaus mit Sprachen anderer Sprachfamilien wurden hier noch kaum angesprochen. Über den Vergleich könnte sich jedoch ein Weg zur Erhellung der komplizierten Problematik abzeichnen.

BRIGITTE SCHULZE

### Literatur

- BEKE Ö. (1913), A finnugor szóösszetételekhez. NyK 42.  
 BESCH, W. (1964), Zweigliedriger Ausdruck in der deutschen Prosa des 15. Jahrhunderts. Neuphilologische Mitteilungen 65, S. 200 f.  
 FALUDI Á. (1948), Névszói összetételek az osztjákban. Finnugor Értekezések 10. Budapest.  
 FLEISCHER, W. (1969), Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. Berlin. 429—.  
 — (1983), Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.  
 FOKOS-FUCHS, D. (1965), Aus dem Gebiet der Komposita der uralischen und altaischen Sprachen. ALH 18: 33—45.  
 HENZEN, W. (1965), Deutsche Wortbildung.<sup>3</sup> Tübingen.  
 MOTSCH, W. (1983), Überlegungen zu den Grundlagen der Erweiterung des Lexikons. Studia grammatica 22. Berlin.  
 MOLDANOVA, S. P. i dr., Slovar' chantyjsko-russkij i russko-chantyjskij. Leningrad 1983.  
 SCHRÖTER, U. (1980), Paarformeln in Gegenwart und Geschichte der deutschen Sprache (Struktur, Semantik, Funktion). Sprachpflege 10. 193—195.  
 STEINITZ, W. (1934), Der Parallelismus in der finnisch-karelischen Volksdichtung. FF Communications 115. Helsinki.  
 ROMBANDEVA, E. I.—KUSAKOVA, E. A. (1982), Slovar' mansijsko-russkij i russko-mansijskij. Leningrad.